

# Weggis im Zentrum der Volksmusik

Am Heirassa-Festival trifft sich nunmehr seit 21 Jahren die Crème de la Crème der traditionellen Volksmusik.

Monika van de Giessen

«Wir sind bereit», sagte der Noch-OK-Präsident des Heirassa-Festivals, Josef Odermatt, an der Medienkonferenz zur 21. Ausgabe des Festivals am Mittwoch. In seiner Begrüssung machte Odermatt den Wetterfröschchen aus dem Muotathal Konkurrenz und versprach den anwesenden Pressevertretern für die Dauer des Anlasses vier sonnige Tage in Weggis. Eine engagierte, teils neue Crew steht dieses Jahr hinter dem Heirassa-Festival, welches vom 4. bis 7. Juni stattfindet.

Nach Carlo Brunner und Willi Valotti, die während der letzten 20 Jahre das Musikprogramm bestimmten, sind nun zwei Neue dafür verantwortlich: Severin Barmettler und Dani Häusler. «Heirassa ist eine Marke, wir wollen das so weiterziehen», sagt Häusler, ein renommierter Schweizer Klarinettist. Mit dem Vitznauer Fabio Küttel steht auch der nächste OK-Präsident bereit. Gestern informierte das Organisationskomitee über die vier Festivaltage. Nicht weniger als 40 Formationen werden sich einem fachkundigen Publikum präsentieren. Das entspricht 40 Konzerten in 17 Konzertlokalen.

Das Heirassa-Festival ist seit Beginn im Jahr 2005 eine Erfolgsgeschichte und erinnert an den Weggiser Komponisten und Volksmusiker Alois Schilliger (1924-2004). Aus seiner Feder stammen rund 800 Kompositionen. Viele seiner Kompositionen wurden zu eigentlichen Ohrwürmern, wie beispielsweise die Heirassa-Polka. Erwartet werden am ersten Juni-Wochenende gegen 12'000 Besucher bei einem Budget von 320'000 Franken.

## Nachwuchsförderung wird grossgeschrieben

Neben Konzerten steht für das Organisationskomitee die gezielte Nachwuchsförderung im Zentrum. Dies, um traditionelle Klänge in die Zukunft zu tragen.



Das Organisationskomitee des 21. Heirassa-Festivals (von links nach rechts): Marco Waltert, Severin Barmettler, Beni Nanzer, Daniel Häusler, Josef Odermatt, Daniel Lottenbach und Fabio Küttel. Bild: Dominik Wunderli (Weggis, 26. 5. 2026)

Von vielen Volksmusikfreunden hört man indes gelegentlich, dass es in der Szene zu wenig Kapellen mit Bläsern gibt und sich die schlechende Verabschiedung des Innerschweizer Ländlermusikstils breitmacht. Dem ist nicht so. Weggis gibt Gegensteuer und zeigt, wie man es macht.

Ein wichtiges «Rezept» für mehr Bläser und Bläserinnen sei die Nachwuchsförderung. Und da spiele das Organisationskomitee des Heirassa-Festivals eine Vorreiterrolle. «Wir wollen aufzeigen, wie wichtig Nachwuchsförderung ist. Es geht um den Erhalt von Tradition und Kultur, um die Weitergabe von Wissen sowie um Entwicklung und Innovation in der Volksmusik», sagt Häusler. So wird jeweils am Sonntag der Nachwuchs aufspielen.

Die «Heirassa-Gemeinde» darf sich in Weggis auf viele

hochkarätige Konzerte freuen. Es sei schwierig, unter all den Formationen die Rosinen herauszuspicken, sagen die Organisatoren. Eigentlich seien alle Mitwirkenden eine Klasse für sich. 34 Formationen stammen aus der Zentralschweiz, 9 aus der übrigen Schweiz.

## Wechsel in der musikalischen Leitung

Die zwei neuen Verantwortlichen werden wie ihre Vorgänger besorgt sein, dass der Heirassa-Stil beziehungsweise der Innerschweizer Ländlermusikstil in der Besetzung Klarinette, Akkordeon, Kontrabass und Klavier weiterlebt. Häusler ist seit Jahrzehnten tief mit der Volksmusik verbunden. Bereits in seinen Jugendjahren füllte er Säle, Turnhallen und Beizen. Er wird den Volksmusikfreunden den Innerschweizer Ländlermusik-Sound näherbringen.

Die Tradition dieses Stils reicht von Pionieren wie Kasi Geisser über Jost Ribary und die Kapelle Heirassa bis zu Carlo Brunner – und eben jetzt zu Dani Häusler, der diese Musikgattung mit Barmettler weiterleben lässt. Die beiden vorherigen musikalischen Leiter Carlo Brunner und Willi Valotti sind indes mit ihren Formationen noch immer dabei, auch am diesjährigen Festival. «Die Musikanten kommen gerne nach Weggis», erklärten die beiden in einem früheren Interview.

Das Festival 2026 hat kleine Anpassungen gegenüber den Vorjahren vorgenommen. So gibt es beispielsweise am Samstagabend ein Konzert von «Generell5», einem professionellen Brass sextett. Manchmal ernst, doch meist ganz heiter, präsentiert die Brassband Konzerte auf höchstem Niveau. Freuen darf man sich auch auf die Kon-

zerte von Lenny Suter, Damian Ruhstaller und Patrick Stalder. Es handelt sich hier um junge Musikanten, die vor einigen Jahren noch am Heirassa-Nachwuchsnachmittag musiziert haben und nun mit ihren eigenen Formationen auf der grossen Volksmusikbühne aufspielen.

Auch auf die Formation «Ramschädere», den walliser-deutschen Ausdruck für Löwenzahn, darf man gespannt sein. Ihr kreativer Umgang mit der Schweizer Volksmusik kennt keine Grenzen. Das Programm verspricht deshalb einiges für Fans der Volksmusik. Die letzten Ausgaben des Heirassa-Festivals lockten in den vergangenen Jahren jeweils rund 13'000 Besucher nach Weggis.

## Hinweis

Weitere Informationen wie Billetvorverkauf gibt es unter: [www.heirassa-festival.ch](http://www.heirassa-festival.ch).

## Mann rennt vor Auto des Nachbarn

«Ich bin nicht sicher, ob wir das überhaupt Verhandlung nennen sollen», sagte am Mittwochmorgen eine Richterin am Bezirksgericht Willisau. Tatsächlich dauerte die «Verhandlung» höchstens fünf Minuten. Es konnte lediglich festgestellt werden, dass der 37-jährige Beschuldigte dem Gericht ferngeblieben und daher rechtskräftig verurteilt ist. Nun muss er eine Basse von 1700 Franken zahlen und er erhält eine bedingte Strafe von insgesamt 5600 Franken.

Der verurteilte Kosovare provozierte im Februar 2025 einen kuriosen Vorfall. Laut Staatsanwaltschaft rannte der Mann in einer Luzerner Gemeinde pflichtwidrig über die Strasse, anstatt den 50 Meter entfernten Fussgängerstreifen zu benutzen. Ein Nachbar des 37-Jährigen war zu diesem Zeitpunkt mit dem Auto auf der Strasse unterwegs. Um einen Crash zu verhindern, musste der Nachbar eine Vollbremse einlegen. Daraufhin schmiss sich der Verurteilte auf die Motorhaube des Autos, wodurch er einen Schaden von rund 2000 Franken verursachte.

## Beschimpft, bespuckt und angeschwärzt

Zwischen den beiden Nachbarn kam es zu einem Wortgefecht, das mehrere unbeteiligte Personen beobachteten. Offenbar hatten sich die beiden zuvor zerstritten. Der Verurteilte spuckte seinem Nachbarn auf den Oberkörper und bezeichnete ihn als «pädophil». Die Frau seines Nachbarn beleidigte er als «dicke Schwarte».

Daraufhin verständigte der Verurteilte die Luzerner Polizei. Bei seiner Einvernahme behauptete er, von seinem Nachbarn angefahren worden zu sein. Einen Strafantrag wegen fahrlässiger Körperverletzung hat er jedoch nie eingereicht. Deshalb kommt die Staatsanwaltschaft zum Schluss, dass der 37-Jährige seinen Nachbarn falsch angeschuldigt hat. Verurteilt wurde der Mann überdies wegen Missachtung mehrerer Verkehrsregeln, Sachbeschädigung, Tätlichkeit, Beschimpfung und übler Nachrede. (smg)